

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 44

Artikel: Des Baslers Wünsche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man konferenzt . . .

Die Welt, sie brennt im Nord und Süd,
Sie brennt auch in der Mitt'
Und außerdem brennt's drum herum,
Was noch kein Mensch besitzt!
Was einer löst, der and're schürt.
Das macht 'nen Heldenspaß
Dem Teufel, der die Sackel fährt —
Und auch dem Menschenas!
Derweil fährt der Ministerstroß
Vom Norden nach dem Süd.
Und dann dreht man herum das Roß,
Säuft nördlich: Gott behüf'!
Und darauf geht's von Ost nach West,
Man hat ja Zeit die Meng'
Das Kelsen ist das allerbest:
Brot und schnäfferedäng!
Für heute hier und morgen dort,
Ja, lustig sein die Zeit!
Zum Schluß heißt's stets: nous sommes
O yes, it is allright! [d'accord,

Au s'cours! — Man konferenzt...
Und wenn die ganze Welt verschrenzt...
Man schreit und — konferenzt! Denis

Zinowjew

Laßt meine Stimme zu euch dringen,
Ihr Proletarier der Welt!
Ich kann euch keine Freiheit bringen,
doch meine Taschen sind voll Geld.
Sollt mir im Guten oder Schlimmen,
Daß Moskau endlich recht behält;
Swar dürf' Ihr gar nichts selbst bestimmen,
Doch meine Taschen sind voll Geld.
Die Freiheit ist nichts für Genossen,
Nur Moskaus Stümme schreit und gell.
Sieht doch nicht da als wie begossen,
Seht, meine Taschen sind voll Geld.
Spielt nicht die Wackeren und Braven,
Sersprengt, zerstört die ganze Welt
Und werdet willenlose Sklaven
Von Moskau, denn dort hat man Geld.
So spricht Zinowjew; und Schrecken
In Proletarierherzen fällt —
Den Ehrenschild will er beflecken
Mit dem — non olet — mit dem Geld.
Traugott Unverstand



Japanische Weisheiten

Es gibt Menschen, die selbst für Vorurteile zu dumm sind.

* * *

Es wäre der größte Leichtsinn, Schulden zu machen, wenn man die Absicht hätte, sie zu bezahlen.

* * *

Jeder Mensch wird mit einem sehr flatlichen Scheck auf die Zukunft geboren; aber dieser Scheck ist für die meisten Menschen wertlos, denn sie sind nicht imstande, ihn zu lesen.

* * *

Von zwei gleich gesetzten Menschen wird derjenige den weiteren Horizont haben, der mehr Herz hat. Mit anderen Worten: Wärme dehnt aus.

* * *

Artige Verbeugungen machen, nicht mit dem Messer essen, seine Karte abgeben — das ist noch nicht Wohlerzogenheit. Die Seele seines Mitmenschen bekommen, für drei Stunden seine Melanchollen, seine sigen Ideen, seine Schulden, seinen Chriegelz, seine Krankheiten haben: das heißt wohlgerogen sein.

* * *

Der Mensch schwankt im Verkehr mit seinen Brüdern zwischen zwei falschen Extremen: zwischen kalter Distanz und stiller Braternität. Wenn du kein Herz hast, so wirst du einem andern niemals etwas bedeuten können; aber wenn du ihm nicht wenigstens so fern bleibst, daß er dich sehen kann, so wirst du ihm auch nichts bedeuten.

Des Baslers Wünsche

Drei Wünsche hab' ich jederzeit:
Zuerst ein gutes Essen,
Sodann die ew'ge Seligkeit
Und dann die Basler Messen.

Oder:

Mein erster Wunsch ist die Musik,
Mein zweiter: Ball im Casino,
Mein dritter: Nörgeleikritik
Mit veritas in vino. Traugott Unverstand

Musikalisches von der Schweizerwoche

Kaufst nur Schweiizer-Klaviere!
„Geben Sie mir einen schweizerischen Blüthner!“

Die Finanzkonferenz

Mel.: In der großen Seestadt Leipzig.

In der großen Seestadt Brüssel
War einst eine Konferenz,
Und da saß so manche „Größe“,
Und so manche Exzellenz.

Aber als das Lied zu Ende,
Drückten sie sich still die Hände,
Wünschten sie sich gute Reise,
Sangen nach der alten Weise:
„Auf dem Dache sitzt ein Greis,
Der sich nicht zu helfen weiß.“

„Was ist da zu tun?“ spricht Zeus,
Wenn man keinen Rat mehr weiß?
Doch es mögen diese Weisen
Nur getrost nach Hause reisen:
An der Geldnot stirbt man nicht,
Schon ein alter Weiser spricht,

Der als Bett hält eine Tonne
Und am Tag die liebe Sonne.

Laßt für einen bessern Morgen
Nur getrost den Himmel sorgen!
Wunden brauchen Zeit zum Heilen,
Und ein Tor nur möchte ellen,
Wo der Weise mit Bedacht
Schrift für Schrift die Reise macht!
Nur die Zeit kann Hilfe bringen,
Laßt uns ihr ein Loblied singen! 2. Sch.

Briefkasten der Redaktion



K. L. in M. Das ist doch wirklich einmal ein originelles Anklammlungsinsatz: „Junge Dame mit drei Hunden“, die in dem betreffenden Café getroffen wurde, „wird um Lebenszeichen gebeten.“ Vielleicht entspricht sie den Bildern: „Seid im Hundebündchen der Dritte!“ — Gruß und Dank! Mußli. Ja, wer hätte sich gedacht, daß die „Wiener Malesspiele“ in der Schweiz zu guterletzt noch mit einer gerichtlichen Klage der Tänzerin Grethe Wielental schließen würden! Die berühmte Tanzfee will nämlich von dem damals in St. Gallen wohnhaften Veranstalter dieser Selspiele, einem Maestro Voigt, noch 7500 Schänklein rückständiger Gage. Bei der Gelegenheit erfährt man durch Wiener Bildern, daß dieser Herr „aus einer Sammlung in der Schweiz für Zwecke dieser Tournee über 40000 Sr. erhalten“ habe. Es wird ja für alles Mögliche bei uns gesammelt, pro juventute und für das Alter. Daß man aber angesichts der miserablen, defizitären Verfaßung unserer einheimischen Theater für fremde Unternehmen so viel sollte übrig gehabt haben, will uns denn doch nicht recht einleuchten.

H. R. in Z. Es ist erstaunlich, was die Herbstdicher heuer wieder alles zu stande bringen: sogar die schöne Wendung „leichten Endes“ wird poetisch verwurstet. So singt einer: „In den Herbst hinein geht der Lenz, in den Herbst hinein leichten Ends, wandern wir alle.“ Dieses Gedicht hat sicher nicht sehr viel Zeit beansprucht; es ist vermutlich in einer schwachen Stunde fig und fertig geworden.

H. R. in B. „Tourte Völkerbund“ ist die neueste gastronomische Kreation. Sie findet sich am Schluss eines Hochzeitsmenüs, das die Schweiz-Wirtse-Zeitung veröffentlicht, mit der Bemerkung: „Dieser angeführte Name ist auf speziellen Wunsch des Hochzeitspaars angeführt worden.“ Wenn das Hochzeitspaar nur nicht noch mit dem Völkerbund — „angeführt“ wird!

Sinögger. Ja, es gibt in der Großstadt Zürich mitunter allerlei fröhliches auf Weinkarten zu lesen. So liegt in einem vielbesuchten, astronomisch benannten Weinlokal eine Karte auf, wo unter „Warmen Getränken“ auch Bier figuriert. Dann braucht man's in dieser Jahreszeit nicht erst noch zu temperieren! — Andernfalls wird gern die Marke „Forzato“ (!) — aber, aber! — ausgeschenkt, sowie „Fern et Branca“. Das nennt man unfreiwilligen Humor! Freudlich Salü! Und „Dank heigisch!“

Lifetti in G. Die Tänzerin Lucy Kieselhausen ist seit ihrem schlechtesbesuchten, ersten Aufstreben leichtes Jahr beträchtlich in der Gunst der Zürcher gestiegen, seitdem Maria Waser allem Volk durch die N. S. S. kund und zu wissen hat, daß dieses Wienerkind „mit einem beträchtlichen Zusatz Schweiizerblutes, von der Großmutter (!) her“ begabt sei. So etwas ließ sich während der „Schweizer-Woche“ besonders gut! Oder nüd!

Nörgeler in H. „Dichten ist ein Uebermut“ hat schon Goethe gesagt. Denken Sie daran, wenn Sie Wissblätter lesen und — verstehen wollen.

Theaterfreund. Ein K. Walden hat in erhebendem Gegensatz zu den bisherigen Tragikomödien eine „Komitragödie“ geschrieben, betitelt „Trieb“. Daß es sich dabei um die Tragödie eines Kommiss handle, dürfen Sie aber nicht glauben.

Mußli. Daß die Bahnhof-Portiers die Türe nicht mehr abrufen, ist besonders für diejenigen Bahnfahrer schmerzlich, die sich jeweilen an der Sinterslinne des Sugabrusers in Brugg ergötzen. Das ist das Los des Schönen auf der Erde! — Daß der Musikreferent des „Bund“ den schönen Satz schrieb: „Schumann, Schoeck, der aus Chur stammende Heuß — nicht zu vergessen Mozart“, ist wirklich nett von ihm. Es wäre doch schade, wenn Mozart der Herrn Schoeck und Heuß wegen bei einem Haar vergessen worden wäre.

K. O. in S. Hör' auf, solange man dir noch zuhört. Befolgen alle unsere Landesäater diesen guten alten Rat, gäbe es jeweilen nicht so viele Blüchlinge während ihrer stundenlangen Herzengesänge.

K. L. in W. Selbstverständlich werden auch wir am Sonntag ein kräftiges „Ja“ in die Urne legen. Machen Sie's nach!